Von Monat zu Monat

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **66 (1959)**

Heft 7

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mitteilungen über Textilindustrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Organ der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Zürich 27, Postfach 389
Gotthardstraße 61

Nr. 7 / Juli 1959
66. Jahrgang

Von Monat zu Monat

«Kleine» Freihandelszone im Werden. — Was im Rahmen der 17 europäischen OECE-Länder nicht möglich war, scheint nun in kleinerem Umfange zu gelingen. Die Idee der Freihandelszone, die bisher erst als gedankliche Konstruktion bestand, durch einen Zusammenschluß der drei skandinavischen Länder Schweden, Norwegen und Dänemark sowie Großbritanniens, Oesterreichs und der Schweiz zu verwirklichen, hat angesichts des mehr oder weniger verhüllt zutage tretenden Bestrebens der EWG, einen Entwicklungsvorsprung gegenüber andern Ländern zu erzielen, viel für sich. Der positive Aspekt der kleinen Freihandelszone liegt wohl darin, daß die nicht der EWG angehörenden europäischen Länder nun endlich das wenig realistisch anmutende Warten auf Lösungsvorschläge seitens der EWG aufgegeben haben und selbst zum Handeln übergegangen sind. Wunder dürfen allerdings von der kleinen Freihandelszone nicht erwartet werden. Es soll in erster Linie nur darum gehen, für weitere Verhandlungen mit den EWG-Staaten eine neue Plattform zu finden. Sobald die kleine Freihandelszone geschaffen ist, wird die nächste Stufe die Aufnahme von Verhandlungen mit der EWG sein. Zur Vernunft zu bringen sind dabei vorab die protektionistischen Mitglieder der EWG und in allererster Linie Frankreich, für das aber die Frage nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine politische Bedeutung hat, da es von einem vereinten Europa eine Vormachtstellung Englands befürchtet. Unter diesem Aspekt betrachtet, bildet die kleine Freihandelszone, in welcher England zweifelsohne die dominierende Rolle spielen wird, ein nicht ungefährliches Experiment, das Frankreich herausfordern könnte. Hoffen wir, daß die Rechnung aufgeht und daß anstelle der Spaltung Europas eine Verständigung mit der EWG möglich wird.

An die Textilindustrie möchten wir den Wunsch richten, bei der Behandlung des Ursprungsproblems im Rahmen der kleinen Freihandelszone nicht nochmals das unerfreuliche Schauspiel der Gespaltenheit der Auffassungen zu bieten, wie dies anläßlich der Verhandlungen um die Europäische Freihandelszone der Fall war. Eine Verständigung dürfte um so eher möglich sein, nachdem das Ursprungsproblem in der kleinen Freihandelszone nicht jenes Gewicht hat, das ihm bei den seinerzeitigen Beratungen über die Europäische Freihandelszone seitens der protektionistischen EWG-Länder beigemessen worden ist.

Die deutsche Textilindustrie ist nochmals davongekommen. — Seit einigen Jahren kann sich Deutschland nicht mehr auf Zahlungsbilanzschwierigkeiten berufen, um seine mengenmäßigen Einfuhrbeschränkungen zu rechtfertigen. Da das GATT Import-Restriktionen nicht zuläßt, wenn ein Land seinen Devisensorgen enthoben ist, wäre Deutschland schon seit längerer Zeit zur Voll-Liberalisierung seiner Einfuhr verpflichtet gewesen. Zu den immer noch kontingentierten Waren gehören insbesondere die Textilien, das heißt Güter, deren Absatz bei einer Total-Liberalisierung von der japanischen Konkurrenz, der man deutscherseits wettbewerbsverfälschende Manipulationen vorwirft, betroffen würde. Anläßlich der letzten GATT-Verhandlungen hat denn auch Deutschland zur Aufrechterhaltung der Kontingentierung im Textilsektor darauf hingewiesen, daß bei einer Liberalisierung der japanische Exportdruck sich allein auf Deutschland konzentrieren müßte, weil alle anderen europäischen Länder entweder den Artikel 35 des GATT angerufen haben, welcher den Japanern das Meistbegünstigungsrecht verweigert, oder auf Grund von Zahlungsbilanzschwierigkeiten nach wie vor zu keiner Voll-Liberalisierung verpflichtet sind. Würden alle europäischen Länder in gleicher Weise ihre Märkte gegenüber Japan öffnen, so würde auch Deutschland mit dem Problem

AUS DEM INHALT

Von Monat zu Monat
«Kleine» Freihandelszone im Werden

Handelsnachrichten
Lagebericht der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie und des Handels
Quartalsbericht der schweizerischen Baumwollkommission

Industrielle Nachrichten
Textilbericht aus Großbritannien

Aus aller Welt
Internationaler Seidenkongreß in München
Dornbirn, das Fenster nach Westen

Betriebswirtschaftliche Spalte
Die Kenntnis der Arbeitsbelastung als Voraussetzung eines richtigen Personaleinsatzes bei Mehrmaschinenbedienung

Färberei, Ausrüstung
Textilveredlung für Webereifachleute

Tagungen
Jahresversammlung der Seidenindustrie

Fachschulen
Examenausstellung der Textilfachschule Zürich

fertig. Dem Güterstrom aus Japan aber allein ausgesetzt zu sein, stellt unser Nachbarland indessen vor eine unhaltbare Lage. Dieser deutsche Standpunkt ist anläßlich der letzten GATT-Verhandlungen teilweise anerkannt worden, indem Deutschland angehalten wurde, während einer Schonzeit von drei Jahren die Liberalisierung durchzuführen und mit Japan Verhandlungen aufzunehmen.

Dieses Ergebnis der GATT-Verhandlungen ist auch für die Schweiz von großer Bedeutung, indem nämlich nicht nur Deutschland, sondern auch unser Land dem japanischen Druck ausgesetzt ist, währenddem alle anderen europäischen Länder die Möglichkeit besitzen, sich japanische Waren — sei es durch diskriminierende Zölle oder Einfuhrkontingente — mehr oder weniger vom Halse zu halten.

Es ist nicht erstaunlich, daß vor allem die westlichen Länder die deutsche Abwehrbereitschaft nicht ungern sahen. Man könnte schließlich schon morgen in eine ähnliche Lage kommen, um so mehr, als Japan sehr eifrig bestrebt ist, den Kreis derjenigen Länder, die Japan die Meistbegünstigung gewähren sollen, auszuweiten. Das dreijährige Stillhalteabkommen sollte nun dazu benützt werden, um die Front jener Länder zu stärken, die vom GATT eine verantwortungsbewußtere und entschiedenere Anti-Dumping-Politik erwarten und diese auch durchzusetzen vermögen. Daß die bisherigen Anti-Dumping-Maßnahmen des GATT-Statuts nicht ausreichen, hat sich schon längst erwiesen. Es wird immer noch geprüft und studiert, aber konkrete Vorschläge zur Revision des GATT-Vertrages liegen immer noch nicht vor. Es ist zu hoffen, daß gerade Deutschland die Initiative ergreift, damit es nach drei Jahren nicht wieder vor ähnlichen Problemen steht wie heute. Die deutsche Textilindustrie kann der Unterstützung der schweizerischen Textilindustrie gewiß sein.

Etwas Statistik. — Das Statistische Amt des Kantons Zürich hat eine interessante Arbeit über Fabriken und Fabrikpersonal im Kanton Zürich veröffentlicht, die einen guten Einblick in die Bedeutung der zürcherischen Industrie vermittelt.

An der Zahl der *Beschäftigten* gemessen, steht im Kanton Zürich die Textilindustrie hinter der Maschinenindustrie an zweiter Stelle. Im Jahre 1957 war ihr Personalbestand mit rund 15 000 Beschäftigten zwar annähernd gleich groß wie 1937 und 1949, doch ist damit ihr Anteil am gesamten Fabrikpersonal von 23 auf 16 % und weiter auf 13 % zurückgefallen. Am stärksten betroffen wurden die Woll- und Seidenindustrie.

Zu den Haupttätigkeitsgebieten des *weiblichen Fabrikpersonals* gehören von jeher die Textil- und die Bekleidungsindustrie. Es wird denn auch nicht verwundern, daß in diesen beiden Industrien je etwa 28 %, zusammen also über die Hälfte aller Arbeiterinnen, tätig sind. Erstaunlicher ist, daß die Maschinenindustrie als Verdienstquelle für die weiblichen Berufstätigen stark an Bedeutung gewonnen hat; schon sind es 15 %, die ihr Auskommen in dieser Branche finden, gegenüber nicht mehr als 10 % nach Kriegsende.

Vom Gesamtbestand der in der zürcherischen Industrie beschäftigten *ausländischen Arbeitskräfte* sind gegen zwei Fünftel allein in der Maschinenindustrie tätig. Einen Fünftel beansprucht die Textilindustrie, einen Achtel die Bekleidungs- und einen Zwölftel die Metallindustrie. Diese vier Industrien beschäftigen somit zusammen volle vier Fünftel der ausländischen Arbeiterschaft. Ein teilweise stark verändertes Bild ergibt sich, wenn für jede Industrie die Zahl der Fremdarbeiter an ihrem gesamten Personalbestand gemessen wird. In der Textilindustrie besteht die Belegschaft zu einem Drittel aus Ausländern.

Eine interessante Statistik gibt Einblick in die Verbreitung der *5-Tage-Woche* in der zürcherischen Industrie. Von den insgesamt 2258 zürcherischen Fabriken hatten Ende 1957 mehr als die Hälfte die 5-Tage-Woche in irgendeiner Form eingeführt. In der Textilindustrie profitierten 37,2 % des Fabrikpersonals von der 5-Tage-Woche. In der Wollindustrie hat die 5-Tage-Woche die weiteste Verbreitung gefunden. Rund vier Fünftel ihres Fabrikpersonals haben jede Woche zwei arbeitsfreie Tage. Auch in der Textilveredlungs- und Bekleidungsindustrie endigte die Arbeitswoche für die Mehrzahl des Personals schon am Freitagabend. Es ist nun allerdings zu beachten, daß die 5-Tage-Woche im vergangenen Jahre weiter an Verbreitung gewonnen hat. Sodann ist zu berücksichtigen, daß in manchen Betrieben der Uebergang zur 5-Tage-Woche etappenweise erfolgt, sei es, daß sie nur für einzelne Betriebsabteilungen eingeführt wird, sei es, daß nur jeder zweite oder dritte oder sogar nur jeder vierte Samstag arbeitsfrei ist. Die Wirklichkeit ist deshalb zu mannigfaltig, als daß man lediglich Betriebe oder Beschäftigte mit und ohne 5-Tage-Woche auseinanderhalten könnte. Immerhin zeigen die Untersuchungen des Statistischen Amtes des Kantons Zürich, daß die 5-Tage-Woche immer mehr an Bedeutung zunimmt.

Handelsnachrichten

Lagebericht der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie und des Handels

Ganz allgemein läßt sich festhalten, daß die Beschäftigung in der Seiden- und Rayonindustrie sich in den letzten Monaten gebessert hat. Es scheint, daß die Erholung andauern wird, und die fühlbare Belebung des Geschäftes ebenfalls denjenigen Branchen zugute kommen dürfte, die im ersten Quartal noch Absatzsorgen kannten.

Die Kunstseidefabriken melden nach wie vor eine unbefriedigende Nachfrage nach Rayonne und Fibranne und beurteilen auch die nächste Zukunft in diesem Sektor noch ungünstig. Hingegen hat sich der Absatz für synthetische Garne befriedigend entwickelt. Es ist auch zu hoffen, daß die demnächst aufzunehmende Produktion einer neuen Stapelfaser zu Erfolgen führt.

In der Schappeindustrie zeichnete sich im ersten Quartal eine Wendung zum Bessern ab, so daß für die nächsten Monate mit einer genügenden Ausnützung der Produktionskapazität gerechnet werden darf. Leider stehen die Verkaufspreise immer noch unter Druck.

Auch für die Seidenzwirnerei hat die rege Nachfrage nach synthetischen Garnen zu einer Besserung der Beschäftigung geführt. Es ist auch zu hoffen, daß der immer noch vernachlässigte Bedarf nach Seidenzwirnen sich in den nächsten Monaten ebenfalls beleben wird.

Die Seidenbandindustrie konnte ihre Betriebe dank größerer Auslandsaufträge im ersten Quartal voll beschäftigen, wobei allerdings nach wie vor über unbefriedigende Verkaufspreise geklagt wird. Die Zukunftsaussichten werden als unbestimmt bezeichnet.

In der Seidenstoffindustrie und im Großhandel ist das erste Quartal befriedigend verlaufen. Die optimistische Beurteilung der Zukunft führte zu einer vermehrten